



Die Karte zeigt die Gebiete der ČSR die mehrheitlich deutsch besiedelt waren.

GEDANKEN ZU MEINER HEIMAT BÖHMEN

(einige Bemerkungen zum deutsch-tschechischen Verhältnis)

Das Grundübel liegt in dem Geburtsfehler des Staates ČSR von 1919. Als Folge der Zerschlagung der K.u.K. Monarchie nach dem verlorenen 1. Weltkrieg. Wenn die Herren Beneš und Masaryk ihrer ursprünglichen Überzeugung treu geblieben wären, dass ein Vielvölkerstaat nur dauerhaft existenzfähig sein kann mit einer weitgehenden Autonomie vom Muster einer Schweiz, wäre sicherlich allen beteiligten Volksgruppen viel Leid erspart geblieben. Beneš hatte in seiner Doktorarbeit diese Überzeugung ausdrücklich vertreten. Zitat:

“... en effect la consiliation des deux races n'est possible en Bohême, qui si deux peuples sont pleinement autonomes...” (E. Beneš: Le problème autrichien et la question tchèque.) 1908 S. 287, Diss.

(frei übersetzt : In der Tat ist ein konfliktloses Zusammenleben der beiden Stämme in Böhmen nicht möglich, es sei denn, die beiden Völker sind völlig autonom.)

Noch eindeutiger erklärt sich Beneš in seinem Mémoire III vom Januar 1919:

„Das Regime würde ähnlich dem der Schweiz sein.“

Quelle: Peter Glotz, Die Vertreibung, Seite 121

Auch Masaryk hatte Präsident Wilson offensichtlich in dem Glauben belassen, dass der geplante Vielvölkerstaat ČSR selbstverständlich eine Verfassung nach dem erprobten Muster à la Schweiz erhalten werde. Bei seinem längeren Aufenthalt in der Schweiz in den ersten

Kriegsjahren hatte Masaryk die Vorzüge einer Schweizer Verfassung zur Genüge kennen gelernt.

Masaryks Telegramm vom 27.10.1918 an Beneš aus den USA untermauert diese These.

„Man muss mit unseren Deutschen verhandeln, damit sie unseren Staat annehmen, der kein nationaler Staat sein soll, sondern ein moderner, fortschrittlicher und demokratischer Staat.“
(Zitat bei Jaksch: „Unser Weg...“. Im unveröffentlichten Manuskript S, 107)

Die Vita von Masaryk war ja durchaus gemischtsprachlich. Der Vater Slovake, die Mutter deutsch sprachlich erzogen in Südmähren aber wohl slavischer Abstammung, hat er sich als Čecher bekannt. Seine Ausbildung war allerdings deutsch. Zunächst deutsches Gymnasium in Brünn, dann Gymnasium mit Matura in Wien und erste Studien an der Uni in Wien. In einer Biographie Masaryks wird geschildert, dass Masaryk anfangs der achziger Jahre zögerte, einen Ruf als außerordentlicher Professor an den neu geschaffenen tschechischen Teil der Prager Karls-Universität anzunehmen, weil er sich nicht sicher war, ob seine tschechischen Sprachkenntnisse den Anforderungen gerecht werden würden. Er sprach offenbar besser deutsch als tschechisch.

Im Taumel des Sieges waren dann die guten Vorsätze vergessen. Bei der Ausarbeitung der Verfassung der ersten Republik waren die deutschen und ungarischen Minderheiten aber nicht beteiligt. Was wäre eigentlich geschehen, wenn bei der Gründung der ersten ČSR eine Verfassung nach Schweizer Muster erstellt worden wäre? Würden die Deutschen aus Böhmen und Mähren vielleicht noch heute zufriedene Bürger dieses Vielvölkerstaates sein? Hätten sich die Slowaken vielleicht nicht selbständig gemacht? Wäre ein Münchner Abkommen vielleicht gar nicht möglich gewesen?

Ich weiß aus meiner Erinnerung, dass die Deutschen Böhmens bis Mitte der dreißiger Jahre nicht von einem Anschluss an das Deutsche Reich geträumt hatten, aber immer eher Österreich orientiert waren und im Grunde genommen nur ihr nationalen Rechte in den mehrheitlich deutschen Gebieten gesucht haben. Ein Anschluß an Österreich wäre schon aus rein geografischen Gründen utopisch gewesen.

Nach dem 2. Weltkrieg hat Beneš den tschechischen Traum eines rein tschechischen Nationalstaates wohl politisch erreicht, aber zu welchem Preis???

Hat es sich gelohnt, fast ein Drittel seiner Bevölkerung, den deutschen Teil, zu enteignen und des Landes zu vertreiben und seine tschechischen Landsleute an die Kommunisten Josef Stalins zu verkaufen?

Würde Beneš bei den vernünftigen Čechen heute dafür noch eine Mehrheit erhalten? (bei Herrn Vaclav Klaus, dem ewig Gestrigen, vielleicht.)

In einem Artikel in der FAZ über Vazlav Klaus las ich kürzlich von seinem Einwand, dass die Wirtschaft in der ČSR zwischen den beiden Weltkriegen doch recht ordentlich funktioniert hätte. Was die ersten 10 Jahre nach dem 1. Krieg angeht, hat Klaus bedingt recht. Aber die forcierte Čechisierung bewirkte, dass während der weltweiten Depression der dreißiger Jahre die deutsche Wirtschaft in der ČSR besonders zu leiden hatte. Čechen bekamen den Vorzug

bei der Besetzung von Stellen im öffentlichen Dienst auch in deutschen Gebieten, deutschen Firmen wurden Staatsaufträge entzogen; beides förderte die bestehende Arbeitslosigkeit gewaltig.

Prof. Peter Glotz zitiert in seinem Buch "Die Vertreibung,, eine Rede des Bergarbeiterführers und gestandenen Sozialdemokraten Adolf Pohl von 1930, in der dieser u.a. schildert:

"In Graslitz, das zu 100 Prozent deutsche Einwohner zählt, gab es vor dem Krieg 23 deutsche Bedienstete, jetzt 22 tschechische Beamte und fünf deutsche Briefträger. In Eger gab es vor dem Krieg bei der Post 95 Deutsche und sieben Čechen, im Jahr 1930 sind es aber dort nur 60 Deutsche und 113 Čechen, während die Bevölkerung zu 99,6 Prozent deutsch ist.

Die ehemaligen deutschen Bürger der ČSR sind heute, meist in Deutschland fest integriert und nur eine verschwindend kleine Minderheit würde, wenn das überhaupt möglich wäre, in die alte Heimat zurückkehren. Diese so genannten Sudetendeutschen haben in der neuen Heimat durch harte Arbeit und auch mit einer gewissen finanziellen Hilfe, dem Lastenausgleich, neue Existenzen aufgebaut und zum Wiederaufbau und Wohlstand ihrer neuen Heimat einen wichtigen Beitrag geleistet.

Vaclav Klaus muss sich da wirklich keine Sorgen machen. Wir wollen eine Aussöhnung der beiden Völker, und die Zeichen dafür stehen gar nicht so schlecht. Klaus hätte, als er Präsident des Europarates war, ruhig die Europaflagge auf der Prager Burg hissen können. Das hätte dem neuen tschechischen Staat keinen Abbruch getan. Die jahrzehntelange Diskussion um die Benešdekrete könnte heute von tschechischer Seite sehr einfach beendet werden, wenn besonders das heikle Dekret, welches Straftaten an deutschen Mitbürgern in den Jahren 1945 bis 47 straffrei werden ließ, mit einer Entschuldigung annulliert würde. Die Aufarbeitung der Vergangenheit wäre meiner Meinung nach auch für die Čechen wichtig. Weit über 90% der Mörder leben heute nicht mehr und Tote kann man bekanntlich nicht mehr belangen.